

Gedanken zur Meditations-Woche 24. bis 30. April 2023

Zitat (Herman Hesse, 1877 – 1962, deutsch-schweizer Schriftsteller, Dichter und Maler):
„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne...“

Impuls:

In diesen Tagen erleben wir wieder den wunderbaren Neubeginn in der Natur. Es ist schön anzusehen, wie Bäume und Sträucher in Blüte stehen, zumal da uns jetzt auch angenehmere Temperaturen nach draußen locken. Ein neuer Aufbruch, das bedeutet auch neue Hoffnung, neuen Elan und eben den Zauber des Anfangs, der vieles überstrahlt und mitreißt.

Auch in den liturgischen Texten dieser Tage ist viel vom Neubeginn die Rede und davon, was er auslösen kann: „Sie waren ein Herz und eine Seele“, heißt es da. Ja, so ein Miteinander beflügelt natürlich, sodass sich alle getragen fühlen von der Botschaft, der sie dienen wollen.

Und dann stellt sich doch irgendwie Ernüchterung ein. Auch das kennen wir – aus dem eigenen Leben, aus Religion und Politik. Wir gewöhnen uns recht bald an das Schöne und Gute, was da aufgebrochen ist; vielleicht haben wir auch Angst vor dem Verblühen und wir vergessen, dass auch der nächste Frühling schon wieder vorgezeichnet ist.

Noch deutlicher verliert sich der Zauber des Neubeginns oft bei von Menschen deklarierten Neuanfängen. Wie hieß es doch beispielsweise bei den Koalitionsgesprächen in Berlin Ende 2021? Von „Fortschrittskoalition“ war da die Rede, und laut einer Allensbach-Umfrage wurde die neue Regierung noch im März 2022 von einer Mehrheit der Befragten tatsächlich als „Zukunftscoalition“ angesehen. Wir alle wissen, was daraus geworden ist – das begeisterte Miteinander ist in ein mühsames Gegeneinander umgeschlagen. Wo bleibt nach so kurzer Zeit der Zauber des Anfangs?

Ist es nur natürlich, dass sich die Begeisterung eines Neuaufbruchs – mal schneller, mal langsamer – legt? Vielleicht ist es tatsächlich so, dass wir zu permanenter Begeisterung gar nicht imstande sind, zumal die Wirkung eines Zaubers meist nur ein kurzer Erkenntnis-Moment ist. Dies umso mehr, desto stärker wir uns vielleicht etwas vorgemacht und die Realitäten nicht wahrgenommen haben, wie sie nun einmal sind. Dann wachen wir in Ernüchterung auf, wir sind ent-täuscht.

Überleitung in die Stille:

Und wie ist es bei uns, die wir meditieren? Kennen wir noch den Zauber des Anfangs? Ich glaube: Ja! Denn wir können diesen Zauber immer wieder aufs Neue praktizieren: In der Meditation proben wir ständig den Neubeginn – in jeder Meditation, die wir beginnen und in jedem Moment der Meditation, in dem wir achtsam unser Mantra sprechen - oder wenn wir zu unserem Wort zurückkehren. So bleiben wir wach für den Zauber des immer neuen Anfangs - und lernen unsere Augen zu öffnen für das Außergewöhnliche im Alltäglichen und Selbstverständlichen. Die Freude, die wir daraus erfahren, bestärkt uns auch wieder in den Zeiten unserer regelmäßigen Meditation. Sie lässt uns mit Zuversicht Durststrecken überstehen. Denn wir wissen: In der Trockenheit liegt neues Leben, sobald auch nur ein Tropfen Wasser den trockenen Boden berührt. So können wir uns auf einen neuen Anfang freuen. Maranatha...